CharityAward und Galenus-Preis 2012 verliehen

Kinderhospiz Balthasar ausgezeichnet

Für sein unermüdliches und herausragendes Engagement für Kinder und Angehörige hat das Kinder- und Jugendhospiz Balthasar in Olpe einen der höchsten Ehrenamtspreise in Deutschland erhalten – den Springer Medizin CharityAward. Gesundheitsminister und Schirmherr des Preises Daniel Bahr überreichte den mit 150.000 Euro dotierten Award am 18. Oktober 2012 während einer Gala in Berlin. Balthasar wurde im Jahr 1998 in Olpe gegründet und ist damit das erste Kinder- und Jugendhospiz in Deutschland. Die Unterhaltung einer solchen Einrichtung birgt immer wirtschaftliche Risiken, somit ist das Haus stark von Spenden abhängig.

„Wir sind stolz und glücklich über den Springer Medizin CharityAward für das Kinder- und Jugendhospiz Balthasar und klartext!“, freut sich der Hospizleiter Rüdiger Barth. „Durch das Medienpaket können wir unmittelbar Spenden generieren und zugleich auch neue Kontakte knüpfen, die vielleicht in eine langfristige Unterstützung münden. Eine doppelte Hilfe, für die wir all jenen danken möchten, die für uns gestimmt haben. Maurice aus dem Kinderhospiz beschreibt Balthasar so: „Ich muss nicht lange nach einem besonderen Augenblick suchen. Ich kann ihn jetzt und hier finden.“ Danke, dass Sie dazu beitragen.“ Für die Angehörigen und Freunde der Verstorbenen bleibt das Hospiz bis weit über den Tod hinaus eine wichtige Anlaufstelle. Dabei wird es intensiv vom Forum klartext! unterstützt. Hier erfahren alle mit dem Tod konfrontierten Menschen die notwendige Hilfe und Unterstützung, um über den Verlust eines Menschen hinwegzukommen. Der Springer Medizin CharityAward umfasst einen Barscheck über 50.000 Euro und ein Medienpaket über weitere 100.000 Euro. Das

© Stefan Maria Rother

Mit dem Charity-Award-Gewinner Rüdiger Barth (Mitte) freuen sich Jan-Josef Liefers, Daniel Bahr, Harm van Maanen und Wolfgang van den Bergh (von links).

Medienpaket bedeutet individuelle Dienstleistung für den Gewinner: Die Fachverlagsgruppe unterstützt den Gewinner gezielt bei seiner zukünftigen Öffentlichkeitsarbeit.

Am selben Abend wurden weitere Preise vergeben: Der mit 5.000 Euro dotierte Mutmacher-Preis ging in diesem Jahr an Hilfe für Kinder krebskranker Eltern. „Der Mutmacher-Preis soll alle motivieren, die es bisher nicht auf die Top-12-Liste geschafft haben, sich im nächsten Jahr erneut bei uns zu bewerben“, erklärt Harm van Maanen von Springer Medizin. Während der Springer Medizin Gala wurde auch der Galenus-von-Pergamon-Preis in drei Kategorien vergeben. Diese Würdigung gilt in Fachkreisen als Nobelpreis in der Pharmakologie. Gilenya® (Fingolimod) von Novartis Pharma wurde in der Kategorie Primary Care und Zelboraf® (Vemurafenib) von Roche Pharma in der Kategorie Specialist Care ausgezeichnet. In der Kategorie Grundlagenforschung wurde das Team um Dr. Thomas Worzfeld, Bad Nauheim, für die Entwicklung eines neuen Ansatzes zur Therapie bei metastasierendem Brustkrebs geehrt.

Peter Leiner

Bundesfinanzhof

Keine Tricks bei Schuldzinsen

Mit kurzfristiger Einlage auf das Geschäftskonto zum Jahresende lässt sich der Umfang steuerlich abzugsfähiger Schuldzinsen nicht erhöhen. Der Trick bedeutet einen „Gestaltungsmissbrauch“ und ist daher steuerlich nicht zu berücksichtigen, lautet ein am 21.11.2012 veröffentlichtes Urteil des Bundesfinanzhofs (BFH) in München. Zinsen auf betriebliche Schulden sind eigentlich Betriebsausgaben. Das gilt aber nicht, wenn der Inhaber dem Unternehmen mehr Geld entnimmt, als es Gewinn macht. Das Finanzamt nimmt dann an, dass es eigentlich um Zinsen auf private Schulden geht und berücksichtigt die auf die „Überentnahme“ entfallenden Schuldzinsen daher nicht. Im

Streitfall wollte der Kläger genau dies vermeiden: Ende 2001 nahm er einen kurzfristigen Kredit auf. Am 28. und 30.12. zahlte er insgesamt 871.000 Euro als „Einlage“ auf sein Geschäftskonto ein, um vorherige Überentnahmen zu verschleiern. Am 2.01.2002 buchte er das Geld als „Entnahme“ wieder auf das Privatkonto um und löste den Kredit ab. Das ist laut BFH missbräuchlich. Die Einlage zum Jahresende sei wirtschaftlich bedeutungslos gewesen und habe allein dazu gedient, „die persönliche Steuer zu mindern“. Dies müsse das Finanzamt nicht anerkennen, denn sonst könne die Begrenzung des Zinsabzugs komplett unterlaufen werden, so das Urteil vom 21.08.2012. Martin Wortmann